

## DEUTSCHE IMMIGRATION IN TORRES, warum?

José Krás Selau

### EINLEITUNG

Die alte Colônia São Pedro de Alcântara, der 5. Bezirk von Torres, heute die Gemeinde Dom Pedro de Alcântara, trug noch nicht diesen Namen und war bereits von deutschen Einwanderern besiedelt. Dies geschah ab 1826, als Torres nicht viel mehr als ein einfacher geografischer Hinweis auf den damaligen Karten war.

Es ist klar, dass das Land sehr fruchtbar war, was auch heute noch bewiesen wird, und dass es danach verlangte, kultiviert zu werden. Daher sind sie perfekt für die Kolonisierung geeignet.

Wild, unwirtlich, isoliert und weit weg von den großen Zentren - so war Torres in jenem fernen Jahr 1826. Aber genau auf diese Weise und in dieser Umgebung empfing Torres in jenem Jahr die deutschen Einwanderer. Es waren etwa 84 Familien mit insgesamt etwa 400 Personen.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Verantwortlichen für die deutsche Einwanderung in unserem Land in den vergangenen Jahren Probleme mit den damals sehr starren religiösen Vorstellungen der Einwanderer hatten. Die Wahrheit ist, dass das Verfahren hier schon etwas anders war. Die deutschen Einwanderer, die sich zum protestantischen Glauben bekannten, etwa 40 Familien oder 50 %, wurden im Tal von Três Forquilhas angesiedelt, während die Katholiken in der Nähe von Torres, genauer gesagt im Tal des Mampituba, angesiedelt wurden.

Aber warum eine deutsche Kolonisation hier in Torres, wenn es doch richtig wäre, sie nicht von den nahe beieinander liegenden Siedlungszentren zu trennen, wie sie zuvor in den Tälern von Sinos, Caí, Rio Pardo usw. errichtet worden waren? Alle diese Orte lagen nicht nur nahe beieinander, sondern waren auch über Wasserstraßen direkt mit der Provinzhauptstadt verbunden. Auf diese Weise konnten sie nicht nur Fortschritte machen, sondern auch ihre Ursprünge, ihre Kultur, ihre Bräuche und ihre Folklore bewahren, kurz gesagt, sie verloren ihre Wurzeln nicht. Leider ist das hier in Torres nicht der Fall. Aufgrund von Umständen, die wir später erzählen werden, wurden sie mitten im Busch ihrem Schicksal überlassen, was dazu führte, dass sie angesichts von Bitterkeit und Widrigkeiten aller Art nur noch ums Überleben, um das Leben selbst kämpften. Diejenigen, die ihnen die Hand reichten, waren die wenigen Caboclos, die bereits hier am Seeufer lebten. Als sie auf diese blonden, blauäugigen Menschen stießen, die völlig verloren und verwirrt inmitten des unwirtlichen Dschungels lebten, lehrten sie sie, Häuser aus pau a pique (Wände aus geflochtenen Stöcken mit Lehm) zu bauen und die Hütten aus Lehmstück zu formen, die mit geflochtenen Matten aus Oiricana-Stroh (Palmenart) bedeckt waren. Diese Häuser hielten so viel aus und waren so weit verbreitet, dass sie noch in den 1930er Jahren genutzt wurden, natürlich nur in wenigen Fällen. Unglaublicherweise sind Details dieser Stuckwände noch heute in einigen Häusern dieser Gemeinde vorhanden.

Mit diesen Caboclos lernten sie die Herstellung von Balaios (ovaler Korb), den Stößel zur Herstellung von Canjica (Maisbrei), das Schälen von Reis und viele andere Verwendungen des Stößels. Sie lehrten auch, wie man jagt, fischt, Tee mit Kräutern zubereitet und sich vor Schlangen und Tieren des Busches schützt. Kurz gesagt, sie lehrten die Siedler, wie sie überleben konnten, da sie ihrem Schicksal überlassen waren.

Ein ähnlicher Kolonisierungsversuch durch deutsche Einwanderer im Gebiet der Missionen war ein echter Misserfolg: Die Siedler hatten sogar mit feindseligen Indianern zu kämpfen, ganz zu schweigen von unbekanntem Krankheiten, die durch Insekten, Zecken usw. verursacht wurden, ohne dass sie aufgrund der Isolation, in der sie lebten, über die Mindestvoraussetzungen für die Behandlung von Krankheiten verfügten. Auch hier handelt es sich um eine Kolonisierung, für die

es bis heute keine plausible Erklärung gibt, und auch nicht, was der eigentliche Grund für die damalige Kolonisierung der Missionen war.

Auch heute noch wird über den wahren Grund für die Ansiedlung deutscher Einwanderer in Torres diskutiert, wobei es den Anschein hat, dass das Interesse Dritter größer war als die Kolonisierung selbst. Schauen wir mal. Anhand von Referenzen und sogar gefundenen Dokumenten gibt es starke Hinweise darauf, dass viele Einwanderer gegen ihren Willen von ihren ursprünglichen Gruppen getrennt und nach Torres geschickt wurden, wobei nicht bekannt ist, aus welchen Gründen dies geschah. Das spätere Verhalten der Einwanderer beweist dies, denn einige Siedler versuchten zu fliehen und baten vehement darum, in andere Gebiete wie Três Forquilhas, Tramandaí usw. umgesiedelt zu werden, was natürlich nicht geschah.

Aber was wäre der wahre Grund gewesen, Torres mit deutschen Einwanderern zu besiedeln? Der oder die Beauftragten der Kolonisierung in Torres waren Oberst Francisco de Paula Soares und Manoel Ferreira Porto. Schon lange vor dem Antrag an die Provinzregierung, Torres mit deutschen Einwanderern zu besiedeln, versuchten sie, eine Straße zu bauen, die das Gefängnis von Torres mit Serra do Malha Coco verbinden sollte, und zwar durch das Mampituba-Tal, in dem Ferreira Porto ein großes Stück Land besaß. Zufälligerweise wurden die Einwanderer genau dort angesiedelt, als sie 1826, genau am 17. November, in Torres ankamen. Es ist leicht vorstellbar, dass jemand die so genannte und bekannte fleißige Hand der Deutschen ausnutzen wollte, deren landwirtschaftliche Produktion sicherlich reichlich vorhanden war und durch die bergauf gebaute Straße zu den Verbrauchszentren sowie durch die bereits vorhandenen Estancias bergauf leicht entwässert werden konnte. Aber wäre das reiner Patriotismus, der die Entwicklung der Region und ihrer Beauftragten will?

Es ist wirklich ein Rätsel, das im Ermessen jedes Einzelnen liegt und das auf verschiedene Weise interpretiert werden kann.

Alles schien wunderbar zu laufen, und es schien, dass die Interessen beider Parteien, sowohl der Beauftragten als auch der Siedler, erfüllt wurden. Doch dann beschloss die Natur, sich in den ersten Tagen zu zeigen und alles zu zerstören, sowohl das Richtige als auch das Falsche, und vereitelte die Interessen der Beauftragten oder derer, die sie hatten, falls es überhaupt welche gab. Die Regenfälle begannen erbarmungslos zu fallen und überschwemmten das gesamte Mampituba-Tal. Die verängstigten Kolonisten sammelten ihre Habseligkeiten ein, retteten, was sie konnten, und stürzten in die Wälder zu den nahe gelegenen Hügeln östlich der Lagune von Morro do Forno, wo sie sich niederließen. Ein weiterer schrecklicher Zufall: Das Land, auf dem sie sich in den nahe gelegenen Hügeln niederließen, dort, wo sich heute das Jacaré-Gebiet (Alligator) befindet, gehörte Oberst Paula Soares, der dort sogar eine funktionierende Zuckerrohrmühle besaß.

Wenn Paula Soares, wie wir bereits berichteten, ein zweites Interesse an den Siedlern hatte, so spielte ihm dies ironischerweise einen Streich. Das Land, das Paula Soares gehörte, war 400 ha groß. Dieses Gebiet umfasst genau die nutzbaren Flächen, die heute in dem als Jacaré (Alligator) bekannten Ort vorhanden sind.

Nach den Regenfällen, den Überschwemmungen und den Sumpfgebieten weigerten sich die Siedler kategorisch, in das Mampituba-Tal zurückzukehren, was dem Kolonisationsbeauftragten wahrscheinlich große Kopfschmerzen bereitete. Wie hätte sich Paula Soares bei dieser Gelegenheit verhalten? Schließlich standen seine Interessen auf dem Spiel. Wie hätte er reagiert, als er sah, wie seine Pläne einer nach dem anderen zu Boden fielen?

Die Siedler waren nicht nur verängstigt, sondern auch unzufrieden mit all diesen Situationen, wollten sich nicht auf dem Land niederlassen und bekundeten den Wunsch, es zu verlassen. Die Regierung wollte sie zwingen, das Land zu bewirtschaften, und strich ihnen die Subventionen. Zu diesem Zeitpunkt erschien ein Aufwiegler unter den Siedlern. Ein Abenteurer französischer

Herkunft namens Louis Boudier nutzte die Instabilität der Siedler, um sie zu infiltrieren und zu rebellieren, was ihm auch gelang. Die von Boudier befehligten Siedler lehnten sich auf und forderten die Erfüllung ihrer Ansprüche, d. h. die Verlegung in andere Gebiete, wie z. B. Tramandaí, eine ihrer Forderungen, auch weil eine neue Siedlung ihnen nach dem Wegfall der Subventionen für einen langen Zeitraum wieder Subventionen einbringen würde. Aber wer war Boudier? Allein die Tatsache, dass ein Franzose mit deutschen Einwanderern verwandt ist, ist schon fragwürdig. Das kann jedoch abgetan werden. Aber warum sollte sich ein Franzose zweifelhafter Herkunft die Mühe machen, die Kolonisten aufzuwiegen? Was war der Zweck? War es aus Eigeninteresse oder wurde es von jemandem geschickt, der auch an einem Aufstand der Kolonisten interessiert war? Wenn ja, wer sollte dieses Interesse haben?

Wir dürfen nicht vergessen, dass Boudier zum Sicherheitsdienst (= Polizei) des Inspektors Paula Soares selbst gehörte. Für den Fall, dass Boudier mit seinem Vorhaben Erfolg gehabt hätte, d. h. die Siedler auf andere Ländereien (Tramandaí) umgesiedelt worden wären, wer hätte dann davon profitiert, wenn nicht Paula Soares, da die Mehrheit der Siedler auf seinem Land (400 ha) in Jacaré angesiedelt wurde?

Natürlich können wir nur Vermutungen anstellen, aber sicherlich wird die Geschichte der deutschen Einwanderung in Torres in der Zukunft bereits Elemente für eine tiefere Studie zu diesem Thema enthalten.

Boudier scheiterte mit seinem Versuch, auch wenn es ihm gelang, eine Petition an den Inspektor Paula Soares zu richten, die von 29 Kolonisten, darunter auch von ihm selbst, unterzeichnet wurde und in der Maßnahmen gefordert wurden. Da sie nicht in der Lage oder nicht willens waren, diese Situation zu lösen, begaben sich die rebellischen Siedler im Auftrag in die Provinzhauptstadt, um ihre Forderungen persönlich bei der Regierung vorzubringen. Bei der Ankunft in der Hauptstadt spitzte sich die Lage zu. Es kam sogar zur Verhaftung einiger Siedler, die später natürlich wieder freigelassen wurden.

Die Regierung, verärgert über all diesen Ärger, beschloss, dieser schrecklichen Situation ein für alle Mal ein Ende zu setzen. Sie schickte nach den Siedlern und sagte wahrscheinlich unter anderem Folgendes: "Entweder ihr siedelt euch auf diesen Ländereien an, oder ihr kehrt zu Fuß nach Deutschland zurück". Ende der Revolte.

Da sie den Fall als vollendete Tatsache ansahen, gegen die Entscheidung der Regierung machtlos und wahrscheinlich sehr verletzt waren, akzeptierten sie die Entscheidung, kehrten nach Torres zurück und ließen sich endgültig in den Gebieten von Jacaré und Umgebung nieder. Auch Inspektor Paula Soares war verletzt, wie aus seinen Berichten hervorgeht, mit denen er sich bei der Provinzregierung beschwerte, und änderte den Lauf der Dinge. Um nicht in Ungnade zu fallen, entschied er sich zwischen dem Verlust seiner Ländereien und dem Konzept, das er mit seinen Vorgesetzten hatte, für den Verlust seiner Ländereien. Dann bat er seine Vorgesetzten, ihm einen Landvermesser zu schicken, der das Land vermessen und abgrenzen sollte, um den Siedlern die entsprechenden Parzellen zuzuweisen.

Wir können auch nicht ausschließen, dass Paula Soares später mit der Regierung über sein Land verhandelt hat. In Anbetracht all dieser Ereignisse traf er eine Entscheidung. Er ließ Boudier verhaften und schickte ihn unter schwerwiegenden Anschuldigungen zu seinen Vorgesetzten, damit er in die Streitkräfte aufgenommen wurde, was damals fast sein Todesurteil bedeutete. Wäre es in der heutigen Zeit, würden wir einfach sagen, dass es sich um eine „brennende Datei“ handelt. Von da an erstattete Inspektor Paula Soares seinen Vorgesetzten nur noch einfache und melancholische Berichte über die Ereignisse vor Ort, und sein Leben verlor sich, zumindest für die Siedler, in Zeit und Geschichte.